



rosenhofpraxis

Osteopathie - was Sie schon lange wissen wollten !



Inhaltsverzeichnis

Was ist Osteopathie?	4
Kurzer geschichtlicher Rückblick	4
Ausbildung zum Osteopathen	5
Definition und Konzept der Osteopathie	6
Definition des Begriffs „Osteopathie“	6
Definition der Osteopathie	7
Das Fundament der Osteopathie	7
Die drei Prinzipien der Osteopathie	7
Das Konzept der Osteopathie.....	8
Der Weg des Krankwerdens nach osteopathischem Verständnis.	9
An wen richtet sich Osteopathie?.....	12
Ablauf einer Behandlung.....	12
Warum Osteopathie in der Pädiatrie?	15
„As he twig is bent, so the tree is inclined“ – über Geburts- und andere Traumata	15
Indikationen für Osteopathie bei Erwachsenen und Kindern.....	17
Erwachsene:	17
Kinder:	18
Bibliographie	21

Osteopathie – was Sie schon lange wissen wollten!

Was ist Osteopathie?

Kurzer geschichtlicher Rückblick

Gegründet wurde die Osteopathie um 1870 von *Andrew Taylor Still*. Still war der Sohn eines methodistischen Wanderpredigers und Arztes, der im noch dünn besiedelten Westen der heutigen USA arbeitete.



A. T. Still

Still war schon als Kind von der Natur und dessen Lebewesen fasziniert und indem er seinen Vater auf dessen Arztvisiten begleitete, kam er schon sehr früh in Kontakt mit Krankheit und Tod.

Er ging bei seinem Vater in die „Lehre“ (wie dies damals üblich war) und wurde zugelassener Arzt in Missouri. Mitte des 19. Jahrhunderts brach in Amerika der Bürgerkrieg aus und Still arbeitete als Chirurg bei der Kavallerie. Die allgemeinen und hygienischen Verhältnisse liessen zu wünschen übrig und so machte sich grosse Frustration breit, wenn eine Operation gelang und der Patient trotzdem starb.

Still beschloss deshalb, sich ausgiebig dem Studium der Anatomie und Physiologie zu widmen um eine geeignetere Form der Behandlung zu finden. Zu diesem Zweck besuchte er in den Sechzigerjahren das College der Ärzte und Chirurgen in Kansas City und beschäftigte sich intensiv mit Anatomie.

1874 war sein Konzept einer neuen, komplementären Medizin, welche Heilung einer Krankheit oder Beschwerden durch die Aktivierung der Selbstheilungskräfte anstrebt, abgeschlossen.

Die Schulmedizin reagierte skeptisch. Still aber praktizierte seine Osteopathie, der Erfolg sprach sich herum und so gründete er in den Neunzigerjahren die „American School of Osteopathy“.

1917 wurde von einem Arzt und ehemaligen Schüler Stills in London die „British School of Osteopathy“ gegründet. In der Folge fasste die Osteopathie dort Fuss und breitete sich auch auf dem Kontinent aus, vor allem in Frankreich, Belgien und zum Teil den skandinavischen Ländern.

Die Osteopathie entwickelte sich über all die Jahre weiter, es kamen neue Arten von Techniken dazu, im Speziellen auch die Theorien und Behandlungskonzepte rund um die sogenannten „primären Respirationsbewegungen“ auf welche wir später noch spezifischer eingehen werden, und worauf auch die Kraniosakral–Therapie gründet.

Heute existieren je nach Land und Gruppierung verschiedene Strömungen in der Osteopathie:

- In den USA gibt es heute etwa 45'000 praktizierende Osteopathen¹, wobei die meisten sich stark an der Schulmedizin orientieren und mit Medikamenten und Chirurgie arbeiten.
- In Europa konnte sich die Osteopathie als „manuelle“ Form der Medizin etablieren, wobei die gesetzliche Anerkennung von Land zu Land noch unterschiedlich ist. Bestrebungen, auf internationaler Ebene zu einer einheitlicheren Anerkennung zu gelangen, sind im Gang.
- In der Schweiz ist die Osteopathie vor wenigen Jahren von der Schweizerischen Gesundheitsdirektorenkonferenz als Beruf mit eigener Diagnose anerkannt worden. Eine Kommission ist jetzt am Erarbeiten einer interkantonalen Zulassungsprüfung, um eine nationale Gesetzesgrundlage zu schaffen.

Ausbildung zum Osteopathen

In der Schweiz kann Osteopathie unter anderem an der „*Ecole Suisse d'Ostéopathie*“ in Belmont bei Lausanne studiert werden. Diese nachmaturitäre Ganztagesausbildung dauert 5 Jahre, das heisst es handelt sich um einen Studiengang von rund 4'100 Stunden.

Der akademische Lehrgang, welcher viereinhalb Jahre dauert, beinhaltet folgende Fächer:

- Grundfächer (Anatomie, Biologie, Biochemie, Biophysik, Histologie, Embryologie, Physiologie, Biomechanik)
- Einführung in medizinische Darstellungsmöglichkeiten(Röntgen, MRI, CT)
- medizinische Fächer (Semiologie, Rheumatologie, Traumatologie, Hämatologie, Bakteriologie/Virologie/Mykologie, Immunologie, Pathologie, sowie Einführungen in Notfallmedizin/Erste Hilfe, Pharmakologie, Gynäkologie, Pädiatrie, Psychiatrie, Ernährungslehre)
- osteopathische Fächer (Konzept, Theorie, Praxis, Klinik)

Im letzten Halbjahr der Ausbildung wird in einer osteopathischen Praxis in der Schweiz ein Praktikum absolviert, sowie die Diplomarbeit geschrieben. Darauf folgt die klinische Endprüfung. Erfolgreiche Kandidaten werden zum Osteopathen D.O. diplomiert und ins Berufsregister aufgenommen.

Anstelle des Vollzeitstudiums besteht für Physiotherapeuten die Möglichkeit, ein fünfjähriges, berufsbegleitendes Zusatzstudium in Osteopathie zu absolvieren und den Titel C.O. zu erlangen. Das nachträgliche, erfolgreiche Erstellen der Diplomarbeit führt ebenfalls zum Titel D.O.

¹ Der Leserlichkeit halber werden wir uns im folgenden Text auf Nennung der männlichen Form beschränken.
Besten Dank für Ihr Verständnis.

Im Bereich der Pädiatrie bietet unter anderem das „*Osteopathic Center for Children*“ in London einen zweijährigen Nachdiplomstudiengang an. Im Zentrum selbst werden ausschliesslich Kinder behandelt. Zusätzlich sind die Osteopathen des *OCC* auch in der neonatalen Intensivstation des High Barnet Spitals tätig.

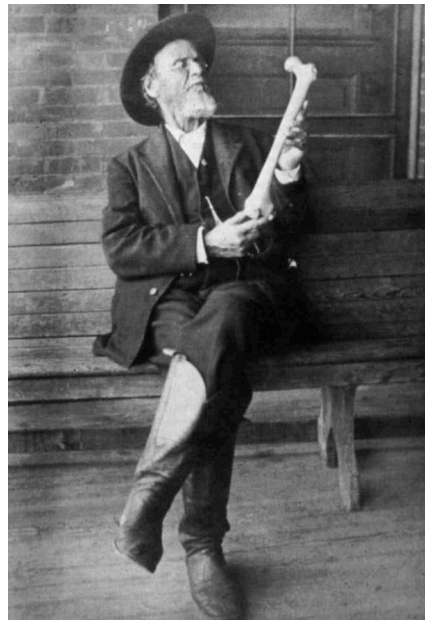
Definition und Konzept der Osteopathie

Definition des Begriffs „Osteopathie“

„Osteon“ ist das griechische Wort für Knochen/Struktur und „pathos“ das griechische Wort für Leiden/Krankheit.

Andrew Taylor Still hat „osteo“ gewählt, weil die Bewegung und das Zusammenspiel des Knochens mit seinen Gefässsystemen, Nervenbahnen, Muskeln, Sehnen ihm geholfen haben, die Mechanik des Körpers zu verstehen. Er entwickelte aufgrund dessen ein mechanisches Bild des Körpers, ähnlich einem Uhrwerk, bei dem alles in Bewegung ist und miteinander zusammenhängt. Er erkannte auch, dass der Körper über Selbstheilungskräfte verfügt, welche, wenn sie entsprechend stimuliert werden, Leiden und Krankheiten heilen können.

Da seine neue Medizin bei Krankheiten und Leiden indiziert war, beschloss Still, das Wort „pathos“ zu verwenden. Das Konzept des Knochens als Ausgangspunkt pathologischer Syndrome führte zur Verbindung von „osteon“ und „pathos“ zum Begriff „Osteopathie“.



A. T. Still

Definition der Osteopathie

Die Definition der American Osteopathic Association lautet:

„Osteopathie ist das System der Heilkunst, welches den Schwerpunkt auf die strukturelle Integrität der körperlichen Mechanik als den wichtigsten einfachen Faktor legt, um das Wohlergehen des Organismus in der Gesundheit sowie in der Krankheit zu erhalten.“

Die Osteopathie ist eine ganzheitliche Form der Medizin, die vorwiegend dazu dient, Funktionsstörungen zu erkennen und zu behandeln. Sie hat nicht primär zum Ziel, einzelne Krankheiten oder Symptome zu behandeln, sondern sucht nach deren Ursachen: warum es zu dieser Krankheit gekommen ist und was den Organismus bisher davon abgehalten hat, diese Krankheit erfolgreich abzuwehren. Dies ist der Ansatzpunkt jeder osteopathischen Behandlung.

Die Osteopathie ist keine Notfallmedizin. Schwere, akute Krankheiten oder Krankheiten durch strukturelle Schäden/Veränderungen hervorgerufen, fallen nicht in ihren Bereich. Die Grenzen der Osteopathie liegen dort, wo die Selbstheilungskräfte des Körpers allein nicht ausreichen, den Organismus gesunden zu lassen.

Das Fundament der Osteopathie

Das Fundament der Osteopathie setzt sich zusammen aus Kenntnissen:

- der *menschlichen Anatomie*. Sie erlaubt zu verstehen, wie der menschliche Körper mit all seinen Organen, Knochen, Gelenken, Muskeln, Sehnen, Blut- und Lymphgefäßen, Gewebestrukturen und Nervenbahnen aufgebaut ist und wo genau diese einzelnen Strukturen im menschlichen Körper sitzen.
- der *Physiologie*. Sie erklärt, wie diese einzelnen Strukturen funktionieren und ineinander greifen. Die Funktionsweise des menschlichen Körpers zu kennen, erlaubt eine einwandfreie von einer gestörten Funktion zu unterscheiden.
- der *menschlichen Pathologie*. Mit diesen Kenntnissen kann der Osteopath den Patienten auch zur schulmedizinischen Behandlung weiterleiten, wenn die Ursache des Symptoms nicht funktioneller Natur ist.
- der *Embryologie des Menschen*. Sie erlaubt zu verstehen, wie die einzelnen Strukturen des Körpers entstanden sind und warum unterschiedliche Strukturen, deren Ursprung gemeinsam ist, ähnlich reagieren.

Die drei Prinzipien der Osteopathie

1. Die *Struktur* steuert die *Funktion*. Die Funktion unterhält die Struktur. Struktur und Funktion beeinflussen sich gegenseitig.
Jede Struktur des menschlichen Körpers, die meist weich, beweglich und formbar ist, ob Organ, Muskel, Gefäß, ist eigens dazu geschaffen, bestimmte Funktionen zu erfüllen. Unsere Augen beispielsweise erlauben das Sehen, unser Herz versorgt die einzelnen Zellen mit sauerstoffreichem Blut. Egal welche Struktur wir betrachten, jede von ihnen hat ganz bestimmte Funktionen zu erfüllen und kann diese nur aufgrund der eigenen Beschaffenheit wahrnehmen. Die Struktur ermöglicht also die Funktion.
Die Abhängigkeit gilt aber auch umgekehrt. Denn ein Zuviel oder Zuwenig an Funktion wirkt sich auf die Struktur aus und verändert sie. So wächst beispielsweise ein Muskel, wenn er oft genug benutzt oder trainiert wird. Umgekehrt schrumpft er,

wenn seine Funktion nicht mehr gebraucht wird. Ähnliches gilt für alle anderen Strukturen des Körpers. Hier ist es also die Funktion, die die Struktur formt.

2. Der Körper ist eine biologische *Einheit* und jeder ihrer Teile nimmt an der Anordnung der Einheit teil, die weitaus *mehr ist als die Summe ihrer Einzelteile*. Die Wechselseitigkeit zwischen der Struktur und ihrer Funktion gilt nicht nur für jedes einzelne Organ, sondern für unseren Organismus insgesamt. Nur wenn all seine zahlreichen, unterschiedlichen Strukturen zusammenwirken, kann unser Organismus als Ganzes funktionieren. Aus diesem Grund können beispielsweise Beschwerden im Unterleib Kopfschmerzen verursachen oder eine Kaiserschnittnarbe die Verdauung beeinträchtigen. Es ist das Verstehen dieser Zusammenhänge, das den ganzheitlichen Aspekt der Osteopathie ausmacht.
3. Die Gesundung geht von den *selbstregulierenden Kräften* des Körpers aus. Die Osteopathie dynamisiert Prozesse des Heilungspotenzials. Zu den selbstregulierenden Kräften zählen zum Beispiel die Fähigkeit des Blutes zu gerinnen, die Narbenbildung nach einer Verletzung, die Bakterienabwehr bei einer Infektion oder die Knochenneubildung nach einem Bruch. Also alle körpereigenen Mechanismen, Reflexe und Prozesse, die uns vom Krankwerden abhalten und die uns, wenn wir krank sind, zur Gesundung zurück verhelfen. Die Osteopathie verhilft dem Körper zur Heilung, indem er dessen selbstregulierende Kräfte aktiviert und unterstützt.

Das Konzept der Osteopathie

Wie nutzt ein Osteopath diese drei Prinzipien? Wie lassen diese sich zu einem wirksamen, medizinischen Konzept vereinen?

Die Osteopathie baut auf einer ganz einfachen Beobachtung auf:
Leben ist Bewegung.



„Leben ist Bewegung“

Wenn immer etwas lebt, bewegt es sich. Betrachten wir dazu unseren Körper und dessen Strukturen. Wir sind ständig in Bewegung.

Es gibt willentliche Bewegung, wie Gehen, Sitzen usw. Wir finden auch eine ganze Reihe von meist kleineren, feinen Bewegungen, die automatisch ablaufen und die wir nicht oder kaum willentlich beeinflussen können. Als Beispiel kann hier der Herzschlag oder unsere Lunge, über die wir ein- und ausatmen genannt werden. Mit jeder einzelnen Atembewegung weitet sich der komplette Brustkorb, hebt und senkt sich das Zwerchfell und drückt auf die Organe im Bauchraum. Egal welche Struktur des menschlichen Körpers wir betrachten, jede von ihnen bewegt sich und kann nur so funktionieren.

Dieser Zusammenhang zwischen Bewegung und Funktion ist das eigentliche Konzept der Osteopathie:

Funktionen zeigen sich als Bewegungen der Struktur, Funktionsstörungen verändern diese Bewegungen. Der Osteopath überprüft das Ausmass der Bewegung, ihre Richtung, den Rhythmus und den Spannungszustand. Findet er eine eingeschränkte Bewegung vor, dann weiss er, dass auch die Funktion gestört ist.

Die gegenseitige Abhängigkeit von Struktur und Funktion (erstes Prinzip) erklärt, warum die Osteopathie überhaupt funktionieren kann. Der Osteopath hilft mit seinen Händen der betroffenen Struktur, ihre ursprüngliche Bewegung wieder aufzunehmen. Ist die Freiheit der Bewegung wiederhergestellt, kann die Struktur ihre Funktion wieder ausüben. So unterstützt der Osteopath die Selbstregulierungskräfte des Körpers (drittes Prinzip), in dem er für Bewegung sorgt. Die Kenntnis von diesen Zusammenhängen, führt ihn weg von den einzelnen Beschwerden hin zu einer ganzheitlichen Betrachtung seines Patienten (zweites Prinzip).

Die Osteopathie unterscheidet drei Formen von Bewegung:

- Die Mobilität umfasst alle Bewegungen, die wir willentlich über unser Zentralnervensystem steuern.
- Die Motrizität bezeichnet alle körpereigenen Automatismen, die durch unser vegetatives Nervensystem gesteuert werden.
- Die Motilität steht für Bewegungen, die durch den sogenannten primären Repirationsmechanismus ausgelöst werden.

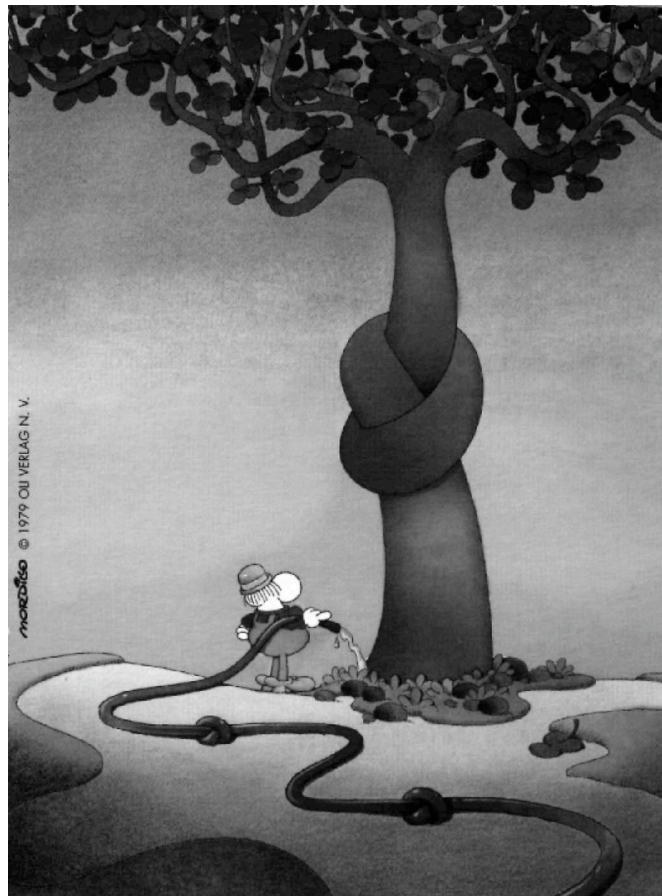
Ein Osteopath kennt alle diese Bewegung und nutzt sie für seine Diagnose und Behandlung.

Der Weg des Krankwerdens nach osteopathischem Verständnis.

Die *Gesundheit* variiert von Mensch zu Mensch und ändert sich im Laufe eines Lebens. Sie ist also keine Ziellinie, die man erreichen muss, sondern ein individuelles, sich änderndes *Gleichgewicht*, das es fortlaufend zu halten gilt. Gesundheit lässt sich daher eher mit einem Weg vergleichen, entlang dem wir uns bewegen. Kommen wir von diesem Weg ab, werden wir krank.

Einflüsse von aussen oder innen können uns aus dem Gleichgewicht bringen. Sie wirken ständig auf uns ein und unser Organismus ist fortlaufend damit beschäftigt, auf sie zu reagieren. *Der Einfluss selbst ist nicht entscheidend, sondern die Art, wie unser Körper*

darauf reagiert. Er kann Einflüsse zum eigenen Vorteil aufnehmen oder abwehren. Gelingt ihm die Abwehr nicht, kann der Einfluss die Funktion einer Struktur beeinträchtigen. So entstehen Funktionsstörungen, die meist am Anfang einer Erkrankung stehen.



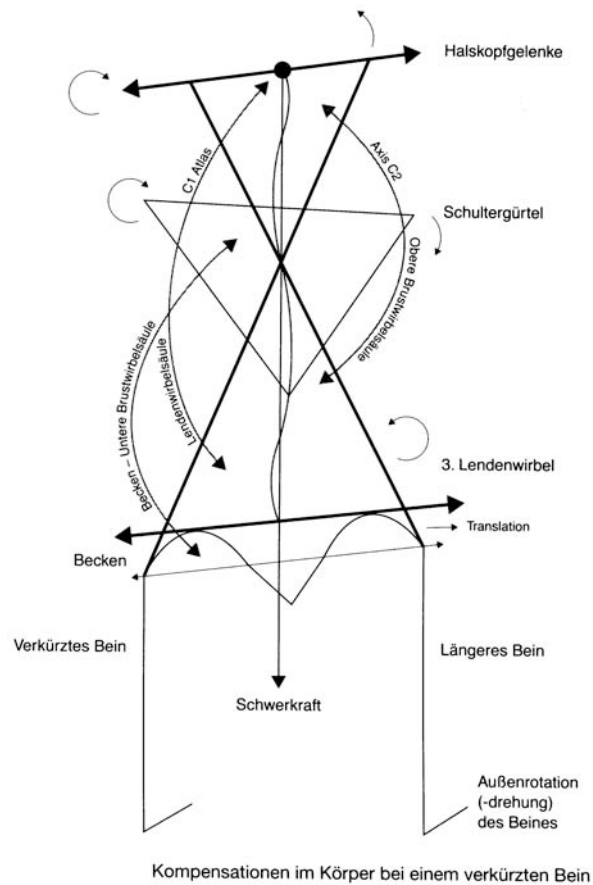
„Funktionsstörung“ by Mordillo

Funktionsstörungen bezeichnet der Osteopath als osteopathische „Verletzung“ (Läsionen). Sie verursachen meist keine Schmerzen und liefern oft keine klinischen Befunde. Manchmal klagt der Patient lediglich über Unwohlsein. Der Osteopath erkennt Funktionsstörungen anhand von veränderten Bewegungen im Gewebe. Dabei können sich die Bewegungsachsen einzelner Strukturen, das Ausmass oder die Qualität der Bewegung, sowie die Gewebequalität verändert haben.

Um eine untrennbare Einheit zu behalten und das lebenswichtige Zusammenspiel nicht zu gefährden, besitzt der Körper die Fähigkeit, ausgefallene oder eingeschränkte Funktionen zu kompensieren. Er leiht sich also die betroffene Funktion von einer anderen Struktur aus, die diese Funktion zumindest zeitweise übernehmen kann. Wenn wir uns zum Beispiel einen Knöchel verstauchen, werden wir das betroffene Bein schonen und dafür stärker auf dem anderen Bein auftreten.

Kompensieren schafft uns zwei Vorteile. Die Funktionsfähigkeit des Organismus bleibt in seiner Gesamtheit erhalten und die Funktionsstörung, die kompensiert wird, kann schneller heilen. Doch es gibt auch eine Kehrseite. Eine kompensierende Struktur ist letztlich nicht dafür geschaffen eine fremde Funktion zusätzlich zu übernehmen. Die übernommene Funktion wird deshalb nie die Leistung und Qualität der ursprünglichen Funktion erreichen. Auch wird die kompensierende Struktur ihre eigene Funktion reduzieren müssen. Oft löst

sogar eine Kompensation die nächste aus, so dass ganze Kompensationsketten im Körper entstehen.



Kompensationen beeinträchtigen immer die kompensierende Struktur. Damit sinkt gleichzeitig die Fähigkeit des Körpers, Funktionen auszuüben. Kann der Organismus aber seine Funktionen nicht mehr in vollem Umfang ausüben, nimmt auch seine Fähigkeit ab, auf Einflüsse zu reagieren. Je mehr Kompensationen wir also kumulieren, desto anfälliger wird unser gesundheitliches Gleichgewicht.

Der Körper wird überfordert, und wenn eine Funktionsstörung lang genug anhält, ändert sich irgendwann auch die betroffene Struktur. Spätestens dann liefert die Struktur klinische Werte, wir klagen über Beschwerden, zeigen Symptome und gelten als erkrankt.

Nicht immer muss der Weg über eine Funktionsstörung laufen. Einflüsse können direkt so stark oder heftig auf eine Struktur einwirken, dass diese umgehend zu Schaden kommt. Auch dann gelten wir als krank.

Kompensationen können ebenfalls zu Erkrankungen führen. Halten sie lang genug an, dann verändern sie irgendwann die Struktur selbst.

Ein krankheitsauslösender Einfluss kann mitunter auch recht harmlos sein. Doch wenn sich in unserem Körper viele Kompensationen angesammelt haben, kann dieser auf den Einfluss nicht mehr richtig reagieren. Die selbstregulierenden Kräfte sind dann besonders gefordert. In diesem Fall benötigt der Körper Hilfe um sein gesundheitliches Gleichgewicht wieder zu finden.

An wen richtet sich Osteopathie?

Grundsätzlich richtet sich die Osteopathie an jedermann: es gibt also für uns *keine Beschränkung* beispielsweise des Alters gegen unten oder oben.

Es gibt aber sehr wohl *Grenzen der Behandlungsmöglichkeiten* und so besteht auch ein beträchtlicher Teil unserer Ausbildung in der Schulung des Erkennens einer „Ausschlussdiagnose“ oder „Delegationsdiagnose“, d.h. des Erkennens einer Diagnose, die jenseits unserer Möglichkeiten liegt und deshalb primär der Behandlung durch schulmedizinische Fachkräfte bedarf.

Für uns heisst das: sobald ein Gewebe irreversibel geschädigt ist (zum Beispiel eine Fraktur oder Krebs), wenn es sich also nicht um eine rein funktionelle, sondern eine organische Störung handelt, wird jeder Osteopath insistieren, dass der Patient in erster Linie schulmedizinisch behandelt wird. In einem solchen Fall besteht unsere Arbeit allenfalls in einer Begleitung, welche darauf abzielt, eine Erleichterung zu erreichen und die allgemeine Lebensqualität zu verbessern.

Ablauf einer Behandlung

Eine osteopathische Konsultation dauert im Normalfall ca. 45-55 Minuten.

Die Konsultation beginnt mit einer ausführlichen *Anamnese*, in der wir nach den Konsultationsmotiven fragen. Gleichzeitig suchen wir durch Befragung des Patienten über andere Körperfunktionen nach Systemen, die ebenfalls Symptome aufweisen und uns weiteren Aufschluss geben.

Wichtige Hinweise erhalten wir auch durch Angaben über Unfälle, Operationen, schwere Krankheiten in der Vergangenheit sowie familiäre Dispositionen.

Bei Kindern legen wir zudem grossen Wert auf den Verlauf der Schwangerschaft und Geburt. Zu jeder *Anamnese* gehören auch Fragen zu allfälligen schulmedizinischen Untersuchungen und Behandlungen sowie zur Lebenshygiene, d. h. Schlaf, Ernährung, Sport, usw.

Der zweite Teil der Konsultation besteht in der *Befunderhebung*: je nach Symptom werden schulmedizinische Kurzuntersuchungen (wie z.B. neurologische Reflexe, Sensibilitätstests, ein Blick in Rachen oder die Ohren) durchgeführt, mit dem Ziel, falls nötig, eine effiziente „Delegationsdiagnose“ stellen zu können.

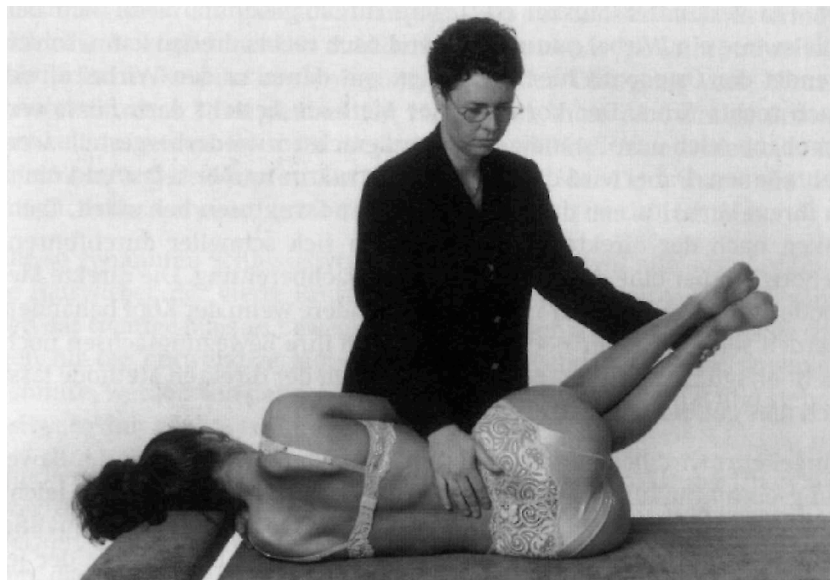
Im weiteren Verlauf verlassen wir uns auf unsere Augen zum Beobachten (z.B. die Postur etc.) und vor allem auf unsere Hände zum Ertasten/Palpieren: wir suchen mit unseren Händen nach Einschränkungen der Beweglichkeit des Gewebes.

Für die *Behandlung* verwenden wir verschiedene Arten von Techniken, wobei das Ziel der Techniken immer dasselbe bleibt: Lösen von Beweglichkeitseinschränkungen und damit Wiederherstellung der Funktionalität des betroffenen Organs oder Gewebes.

- Die sog. *strukturellen Techniken* werden auf Gelenken angewendet und beinhalten ein Stossen oder Verschieben der verschiedenen knöchernen Teile eines Gelenkes. Diese Techniken, die ebenfalls vom Chiropraktor angewendet werden, nennen wir Manipulationen.



- Die sog. *myofaszialen Techniken* werden ebenfalls auf Gelenken und ganzen „Funktionseinheiten“ (z.B. Halswirbelsäule) angewendet und bestehen darin, dem Gewebe zu „folgen“, bis zum Punkt der grössten „Verlangsamung“, der grössten Spannung im Gewebe. Durch Verweilen an der betroffenen Stelle und in gewissen Fällen mit Hilfe der Atmung löst sich die Spannung.



- Die sog. *viszeralen Techniken* werden auf den Faszien der inneren Organe des Brust- und Bauchraumes angewendet (viszero-somatische Beweglichkeitseinschränkungen).



P. Barrall D.O.: Technik auf der Magengegend

- Die *kranio-sakralen Techniken* basieren auf dem Konzept, dass neben der Atmung und der Blutzirkulation und -pulsation im Körper noch mindestens eine weitere regelmässige rhythmische Bewegung stattfindet, welche hauptsächlich auf der Kranio-Sakral-Achse (Schädel-Kreuzbein-Achse), aber auch sonst am ganzen Körper ertastbar ist. Diese rhythmische Bewegung hat per Definition eine gewisse Frequenz, Richtung und Amplitude, welche durch Spannungen im Gewebe gebremst wird. Das Fokalisieren der Spannung auf diese Verlangsamungspunkte erlaubt dem Körper, die Spannungen zu lösen.



R.E.Becker D.O.: Kraniosakrale Technik auf einem Säugling

Eine osteopathische Behandlung umfasst im Schnitt etwa 3-6 Sitzungen über einen Zeitraum von etwa 1-6 Monate, wobei jeder Therapieverlauf unterschiedlich ist.

Bei Säuglingen empfehlen wir zum Teil Folgebehandlungen alle 3-6 Monate während der ersten 2 Lebensjahre, um dem Körper eine möglichst ideale Anpassung an all die einschneidenden Veränderungen (Wachstum, Statik, Formung des Gebisses etc.) zu ermöglichen.

Die Osteopathie-Behandlung kostet zurzeit SFr.140.— pro Konsultation und wird von den meisten Krankenkassen in der Zusatzversicherung übernommen (50-80% der Kosten).

Warum Osteopathie in der Pädiatrie?

„As he twig is bent, so the tree is inclined“ – über Geburts- und andere Traumata

Um die Bedeutung der Osteopathie in der Pädiatrie zu illustrieren, schien es uns passend, diesen Satz einer Osteopathin, die jahrzehntelange Erfahrung mit Kindern hat, an den Anfang zu stellen: „Wie der Zweig geneigt, so ist der Baum gebogen“ könnte man diesen Satz übersetzen.

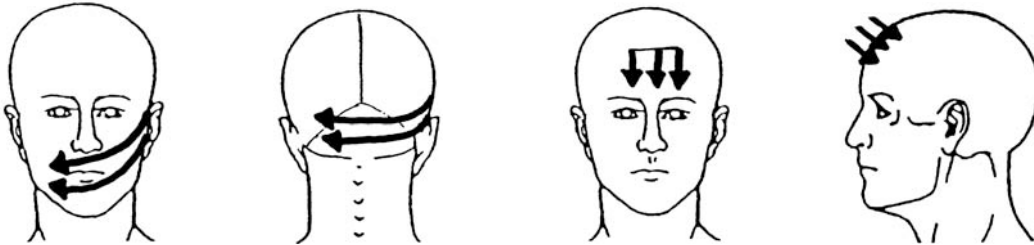
Das Bild bringt gut zum Ausdruck, wie einfach es ist, einen Zweig in seine ursprüngliche Position zurückzubringen und wie unmöglich es andererseits scheint, einen knorrigen ausgewachsenen Baum geradezubiegen!



Wir haben weiter oben erwähnt, dass wir vor allem bei Kindern – neben der systematischen Befragung zu Systemen, Unfällen, Operationen und Krankheiten – grosses Gewicht auf den Verlauf der Schwangerschaft (wie allfällige Blutungen, Medikamenteneinnahmen etc.) und der Geburt legen.

Selbst wenn die Geburt ohne ersichtliche medizinische Komplikation verläuft, so ist doch jede Geburt mit grosser mechanischer Beanspruchung einerseits des Beckens der Mutter, andererseits -im Normalfall- des Kopfes des Kindes verbunden. Im Idealfall ist der Körper des Kindes fähig, diese entstandenen Spannungspunkte oder -linien zu lösen, sehr häufig allerdings wird der Körper gezwungen sein, die entstandenen Spannungen durch Anpassungen zu kompensieren.

- Die nachfolgenden Zeichnungen von Dr. William Emerson bilden die wichtigsten Verlangsamungspunkte und -linien (abhängig von Beckenform der Mutter, Effektivität der Wehentätigkeit etc.) ab. Diese bleiben übrigens selbst auf Erwachsenen noch häufig ertastbar.



Diese Spannungen und Kompensationen führen oft schon im Säuglingsalter zu Symptomen (Stillschwierigkeiten, Schlafprobleme, Koliken etc.), eventuell machen sie sich aber erst einige Zeit später bemerkbar (z.B. Zahnfehlstellungen, chronische Mittelohrentzündungen, Skoliosen...).

- Frau Roselyne Laulaze-Pol, eine bekannte französische Osteopathin, hat in einer grossen Wöchnerinnenabteilung den Zusammenhang zwischen häufig auftretenden Symptomen bei Säuglingen (unter anderem: Schiefhals, leichtes Aufstossen, angeborene Hüftluxationen) und Bewegungseinschränkungen in spezifischen Schädelnähten, in der Halswirbelsäule und im Becken untersucht und für alle erwähnten Symptome signifikante Zusammenhänge gefunden.

Unter diesem Gesichtspunkt erscheint es uns umso wichtiger, die Osteopathie auch als Präventionsmassnahme anzusehen. Insbesondere wäre beispielsweise eine Zusammenarbeit mit einer Wöchnerinnenabteilung sinnvoll und interessant, da erfahrungsgemäss bei Kindern schon wenige Sitzungen zu guten Resultaten führen.

Indikationen für Osteopathie bei Erwachsenen und Kindern

(Diese Tabelle erhebt keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit!)

Legende:

- SYMPTOM: OSTEOPATHISCHE BEHANDLUNG INDIZIERT
- Symptom: osteopathische Behandlung in Zusammenarbeit mit der Schulmedizin indiziert.
- *Symptom: osteopathische Behandlung als Unterstützung indiziert*

Erwachsene:

Kopf und Hals	Nervensystem	Atemweg	Herz	Verdauung
KOPFSCHMERZEN MIGRÄNE CHRONISCHE HALSSCHMERZEN CHRONISCHE RHINITIS Sinusitis TINITUS Hörschwierigkeiten Schwindel	SCHLAFSTÖRUNGEN Neuralgien (auch Ischiasbeschwerden etc.)	Asthma Chronische Bronchitis Husten	Bluthochdruck	TRANSITBESCHWERDEN Sodbrennen VERDAUUNGSSCHWÄCHE LUFTSCHLUCKEN

Unterleib	Immunsystem	Bewegungsapparat	Trauma
MENSTRUATIONSBESCHWERDEN SCHWANGERSCHAFTSBESCHWERDEN Harnwegsinfektion Nierenentzündung	Heuschnupfen Neurodermitis Ekzeme	RÜCKENSCHMERZEN GELENKSSCHMERZEN <i>Rheumatismus</i> STATIKSTÖRUNGEN	Unfallfolgen <i>Operationsfolgen</i>

Osteopathie – was Sie schon lange wissen wollten!

Kinder:

Bereich	Neugeboren bis 3 Monate	3 Monate bis 6 Jahre	7 bis 13 Jahre	14 bis 18 Jahre
Kopf- und Halsbereich	AUGENENTZÜNDUNG Verknöcherung der Schädelnähte STILLSCHWIERIGKEITEN <i>Gaumenspalte</i> SCHÄDELDEFORMITÄTEN SCHIEFHALS	STILLSCHWIERIGKEIT <i>Gaumenspalte</i> SCHÄDELDEFORMITÄTEN SCHIEFHALS SCHIELEN MITTELOHRENENTZÜNDUNG NEBENHÖLENENTZÜNDUNG KOPFSCHMERZEN MIGRÄNE Hirnhautentzündung Nasenscheidewandverkrümmung Zahnen	MITTELOHRENENTZÜNDUNG NEBENHÖLENENTZÜNDUNG KOPFSCHMERZEN MIGRÄNE Hirnhautentzündung Nasenscheidewandverkrümmung Fehlbiss	MITTELOHRENENTZÜNDUNG NEBENHÖLENENTZÜNDUNG KOPFSCHMERZEN MIGRÄNE Hirnhautentzündung Nasenscheidewandverkrümmung Fehlbiss
Nervensystem	Epilepsie Fieberkrämpfe Plexuslähmung Hypo- oder Hypertonizität Hydrozephalus	Epilepsie Fieberkrämpfe Plexuslähmung Hypo- oder Hypertonizität Hydrozephalus	Epilepsie Plexuslähmung Hypo- oder Hypertonizität Hydrozephalus	Epilepsie Plexuslähmung Hypo- oder Hypertonizität Hydrozephalus
Atemweg	 Krupphusten	CHRONISCHE BRONCHITIS <i>Lungenentzündung</i> Asthma Krupphusten CHRONISCHE MANDELENTZÜNDUNG	CHRONISCHE BRONCHITIS <i>Lungenentzündung</i> Asthma CHRONISCHE MANDELENTZÜNDUNG	CHRONISCHE BRONCHITIS <i>Lungenentzündung</i> Asthma CHRONISCHE MANDELENTZÜNDUNG

Osteopathie – was Sie schon lange wissen wollten!

Bereich	Neugeboren bis 3 Monate	3 Monate bis 6 Jahre	7 bis 13 Jahre	14 bis 18 Jahre
Verdauung	DREIMONATSKOLIK GOR („Reflux“) Leistenbruch Darmeinstülpung Darmverschluss VERSTOPFUNG Durchfall Diabetes mellitus	GOR Leistenbruch Darmeinstülpung Darmverschluss VERSTOPFUNG Durchfall Diabetes mellitus Magen-Darm-Katarrh Gastritis Hepatitis	VERSTOPFUNG Durchfall Diabetes mellitus Gastritis Hepatitis	VERSTOPFUNG Durchfall Diabetes mellitus Gastritis Hepatitis
Unterleib		Harnwegsinfekte Nierenentzündung	Harnwegsinfekte Nierenentzündung	Harnwegsinfekte Nierenentzündung Menstruationsbeschwerden
Immunsystem	Neurodermitis Hautausschlag Nahrungsmittelunverträglichkeiten Ekzeme	Neurodermitis Hautausschlag Nahrungsmittelunverträglichkeiten Ekzeme Heuschnupfen Klassische Kinderkrankheiten <i>Rheumatische Arthritis</i>	Neurodermitis Hautausschlag Nahrungsmittelunverträglichkeiten Ekzeme Heuschnupfen Klassische Kinderkrankheiten <i>Rheumatische Arthritis</i>	Neurodermitis Hautausschlag/ Akne Nahrungsmittelunverträglichkeiten Ekzeme Heuschnupfen <i>Rheumatische Arthritis</i>
Herz	<i>Herzfehler</i> Herzrhythmusstörung	<i>Herzfehler</i> Herzrhythmusstörung	<i>Herzfehler</i> Herzrhythmusstörung	<i>Herzfehler</i> Herzrhythmusstörung

Osteopathie – was Sie schon lange wissen wollten!

Bereich	Neugeboren bis 3 Monate	3 Monate bis 6 Jahre	7 bis 13 Jahre	14 bis 18 Jahre
Verhalten	UNRUHE SCHREIKIND SCHLAFSTÖRUNG	UNRUHE SCHREIKIND SCHLAFSTÖRUNG EINNÄSSEN STOTTERN AGGRESSIVITÄT Teilleistungsschwächen Hyperaktivität	SCHLAFSTÖRUNG AGGRESSIVITÄT Teilleistungsschwächen Hyperaktivität	SCHLAFSTÖRUNG AGGRESSIVITÄT Teilleistungsschwächen Hyperaktivität
Bewegungsapparat	Hüftgelenksluxation Fussdeformitäten	Hüftgelenksluxation Fussdeformitäten Radiuskopfblockade Innenrotation der Beine O-X BEINE Kyphose Skoliose WACHSTUMSSCHMERZEN RÜCKGRATSCHMERZEN STATIKSSTÖRUNG (Beinlängendifferenzen usw.)	Innenrotation der Beine O-X BEINE Kyphose Skoliose WACHSTUMSSCHMERZEN RÜCKGRATSCHMERZEN STATIKSSTÖRUNG (Beinlängendifferenzen usw.)	Innenrotation der Beine O-X BEINE Kyphose Skoliose WACHSTUMSSCHMERZEN RÜCKGRATSCHMERZEN STATIKSSTÖRUNG (Beinlängendifferenzen usw.)
Trauma	FOLGEN EINES TRAUMAS	FOLGEN EINES TRAUMAS	FOLGEN EINES TRAUMAS	FOLGEN EINES TRAUMAS

Bibliographie

- ARBUCKLE B.E.: *Comme la brindille est courbée...*
Journal Apostill n° 3, février 1999
- CARREIRO J.E. : *An osteopathic approach to children*
Elsevier Science Limited, 2003
- EMERSON W. : *Kursunterlagen*
- FRYMANN V. : *Le trauma de naissance*
Journal Apostill n° 3, février 1999
- GILLEMOT B., NEUWIGER CH. : *Osteopathie für Frauen*
TRIAS, Stuttgart, 2002
- LALAUZE-POL R. : *Dysmorphie crânienne et troubles neurologiques*
Journal Apostill n° 3, février 1999
- NEUWIGER CH. : *Osteopathie. Sanftes Heilen mit den Händen*
TRIAS, Stuttgart, 1998
- NEUWIGER CH., BEINBORN B. : *Osteopathie: So hilft sie Ihrem Kind*
TRIAS, Stuttgart, 2000
- SUTHERLAND W.G.: *„Le trou dans l'arbre“ ou compression des parties condyliques de l'occiput*
Journal Apostill n° 3, février 1999
- STILL A.T. : *Autobiographie*
Editions Sully, 1998
- STILL A.T. : *Osteopathie. Recherche et pratique*
Sully, Vannes, 2001
- TSIARIAS A. : *Wunder des Lebens*
Droemersche Verlagsanstalt Th. Knaur Nachf., München, 2003
- Websites:
Schweizerisches Register der Osteopathen: www.osteopathy.ch
Swiss Association of Osteopathic Medicine: www.saom.ch
Osteopathic Center for children: www.osteopathiccenter.org
American Osteopathic Association: www.aoa-net.org

